

und seine Partei dann im September die absolute Mehrheit für den 3. Deutschen Bundestag gewann, stand das innerdeutsche Barometer endgültig auf Sturm. Für die Innenpolitik der DDR begann der lange Weg bewußter Abgrenzung mit all seinen Verrenkungen. Walter Weidauer gehörte gewiß von Anfang an zu den überzeugten Vertretern des dogmatischen Flügels der SED. Der gelernte Zimmermann war seit 1921 KPD-Mitglied und saß unter den Nazis jahrelang in Haft. Den tiefen Haß auf alles Bürgerliche, der sich in einer solchen Biographie angesammelt haben muß, teilt er mit einer von Hitler wie Stalin gleichermaßen gebeutelten Generation deutscher Kommunisten. Die DDR begann mit den Schatten von KZ und Gulag. Um das eine zu verdrängen, wurde der Kampf gegen das andere zum Mythos. Weidauers Phantombild vom sozialistischen Dresden, das weder Kirchen noch Barock-Fassaden braucht, wird sich aus solcher Verirrung gespeist haben. Die Allergie wurde zusätzlich genährt von der bundesdeutschen Verdrängungspraxis und dem Engreemnt mit alten Nazis, die munter gegen die »Ostzone« polemisieren konnten. Und dann kam so ein »Kunstmensch« namens Fritz Löffler und wurde nicht müde, das alte Dresden zu verteidigen. Der Konflikt war vorprogrammiert. Leider sind private Dokumente Weidauers für die Tiefenschicht dieses Konfliktes nicht verfügbar, sichtbar ist nur die amtliche Seite, geronnene Ideologie, in »Verlautbarungen«



Walter Weidauer auf dem Rathausturm 1945, Foto Braun